

Erfassung der Rechtschreibkompetenz in der Sekundarstufe mit der Hamburger Schreibprobe (HSP 4/5 und HSP 5-9)*

1 Übersicht

Der folgende Beitrag stellt das Konzept der Hamburger Schreibprobe (HSP) vor und erläutert ihre Anwendung in der Sekundarstufe anhand von praktischen Beispielen.

Die Hamburger Schreibprobe bildet ein diagnostisches Gesamtkonzept für die Erfassung der Rechtschreibfähigkeit in der Schule (Klasse 1 bis 9)¹ Es liegen verschiedene Versionen mit bundesweiten Vergleichswerten ab Mitte der ersten Klasse bis Ende der neunten Klasse vor. Durch die einheitliche Form der Aufgabenstellungen sowie der Auswertung können die Lernfortschritte der Schüler mit Hilfe der einzelnen Jahrgangsformen der Hamburger Schreibprobe erfasst und dokumentiert werden. Ein Teil der zu schreibenden Wörter wird in mehreren Versionen der Hamburger Schreibprobe wiederholt dargeboten, so dass die Entwicklung der den Schreibungen zugrunde liegenden Strategien auch anhand einzelner Wortschreibungen erfasst werden kann. Damit ist die Hamburger Schreibprobe besonders zur Erfassung und Dokumentation von Lernentwicklungen geeignet.

Eine gründliche Analyse des Rechtschreibkönnens der Schüler ist v.a. am Beginn der Sekundarstufe wichtig. Die Lehrerin benötigt für die Planung ihres Deutschunterrichts nicht nur zuverlässige Kenntnisse über die Höhe des Leistungsniveaus ihrer Klasse, sondern auch detaillierte Informationen über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Schüler. Da viele Schülern am Ende der Grundschule noch erhebliche Unsicherheit beim Rechtschreiben zeigen, besteht am Beginn der Sekundarstufe nicht nur die Notwendigkeit, die Festigung grundlegender Rechtschreibstrategien zu fördern. Für die meisten Schüler bedeutet der Wechsel in die Sekundarstufe auch die Chance für einen Neubeginn im Lernen, und ungünstige Lernstrategien können noch verändert werden, bevor sie sich verfestigen. Daher ist eine genaue Lernstandsdiagnose zu Beginn der Sekundarstufe unabdingbar.

* Dieser Text ist veröffentlicht in: Lade, E. & Kowalczyk, W. (Hg.): Konkrete Handlungsanleitungen für erfolgreiche Beratungsarbeit mit Schülern, Eltern und Lehrern. Kissing: WEKA Fachverlag.

¹ Zur ausführlichen Beschreibung des Konzepts siehe das Handbuch der HSP (May 1998).

Für den Einsatz in der Sekundarstufe liegen folgende Versionen der Hamburger Schreibprobe vor.

HSP 4/5 Die HSP 4/5 (Testzeitpunkt Anfang Klasse 5) ist für die Erfassung der Lernausgangslage zu Beginn der Sekundarstufe geeignet. Sie umfasst 16 Einzelwörter und fünf Sätze. Es liegen Vergleichswerte für alle Schulformen sowie gesonderte Werte für Haupt-, Real- oder Gesamtschulen und für Gymnasien vor.

HSP 5-9 Die HSP 5-9 ist für die Erfassung der Lernentwicklung in der Sekundarstufe I geeignet. Sie umfasst 14 Einzelwörter und sechs Sätze. Es liegen bundesweite Vergleichswerte für alle Schulformen in den Klassenstufen 5, 6, 7 und 9 vor.² Die Testzeitpunkte liegen jeweils am Ende des Schuljahrs (letzte drei Schulmonate).

Die Hamburger Schreibprobe ist sowohl für die Einschätzung individueller Lernstände als auch für die Erhebung klassenbezogener Leistungen geeignet. Sie kann als Gruppen- oder Einzeltest erhoben werden. Die Durchführung dauert – auch bei Schülern mit großen Rechtschreibschwierigkeiten – weniger als eine Schulstunde. Die Testauswertung dauert – je nach Tiefe der Analyse und Fehleranzahl bzw. -qualität – durchschnittlich zwischen 3 und 10 Minuten pro Schüler.

Das Konzept der Hamburger Schreibprobe zielt sowohl auf die Ermittlung der Rechtschreibleistung insgesamt als auch auf die Erfassung des orthographischen Strukturwissens, das sich in der Beherrschung grundlegender Rechtschreibstrategien zeigt. Entsprechend wird mit der HSP nicht nur die richtige Schreibung von Wörtern, sondern insbesondere die Zahl richtig geschriebener Grapheme ausgewertet. Auf diese Weise wird der Blick nicht vorwiegend auf die Fehler gerichtet, sondern das bereits Gekannte, das sich auch in nur teilweise richtigen Schreibungen zeigt, rückt in den Mittelpunkt der Betrachtung. Damit leistet die HSP auch einen Beitrag zur Überwindung der Defizit-Sichtweise auf die Schreibungen der Schüler.

2 Die HSP erfasst, was die Schüler schon können

Die Hamburger Schreibprobe ist in der vorliegenden Form 1994 entwickelt worden. Gleichwohl ist das Grundkonzept der Hamburger Schreibprobe, nämlich die Auswertung der Schreibungen nach dem Prinzip der "Graphemtreffer", seit vielen Jahren praktisch erprobt und bewährt. Seit dem Schuljahr 1985/86 werden alle Hamburger Schüler des zweiten und dritten Schuljahres, die für eine besondere Rechtschreibförderung in Frage kommen, mit Hilfe früherer Versionen der Hamburger Schreibprobe ausgewählt.

² Vergleichswerte für die Klasse 8 sind in Vorbereitung. Derzeit sollten hierfür die Vergleichswerte der Klasse 7 herangezogen werden.

Differenzierung vor allem im unteren Leistungsspektrum

Die hauptsächliche Fragestellung für die Entwicklung der Hamburger Schreibprobe ist die Diagnose von Lernständen zum Zwecke der Förderung. Um diesem Ziel zu entsprechen, ist vor allem eine ausreichende Differenzierung im unteren Bereich der Leistungsverteilung erforderlich. Diesem Anspruch können jedoch Rechtschreibtests, die zur Ermittlung der individuellen Gesamtleistung die Wörter nach dem Prinzip "richtig/falsch" auswerten, nur dann genügen, wenn sie sehr viele Wörter abprüfen. Schüler mit ausgeprägten Rechtschreibschwächen schreiben ungeübte Wörter grobenteils an irgendeiner Stelle falsch und erzielen dadurch nur eine geringe Wort-Punktzahl. Eine Verlängerung des Tests zum Zwecke größerer Differenzierungsmöglichkeit würde schwache Rechtschreiber jedoch ebenfalls überfordern, so dass sich bei der reinen Wortauswertung in dieser pädagogisch wichtigen Zielgruppe in jedem Fall eine Art „Bodeneffekt“ ergibt. Dies belegt die in Abbildung 1 wiedergegebene Verteilung der Ergebnisse im Rechtschreibtest WRT 6+ am Ende der fünften Klasse. Vor allem in der Teilstichprobe der Hauptschüler mit einem relativ großen Anteil rechtschreibschwacher Schüler schreibt etwa ein Viertel der Schülerschaft weniger als 10 der 40 Diktatwörter des Rechtschreibtests richtig. Angesichts dieser Häufung niedriger Punktergebnisse erscheint eine Differenzierung im unteren Leistungsbereich dieser Teilgruppe kaum noch möglich.

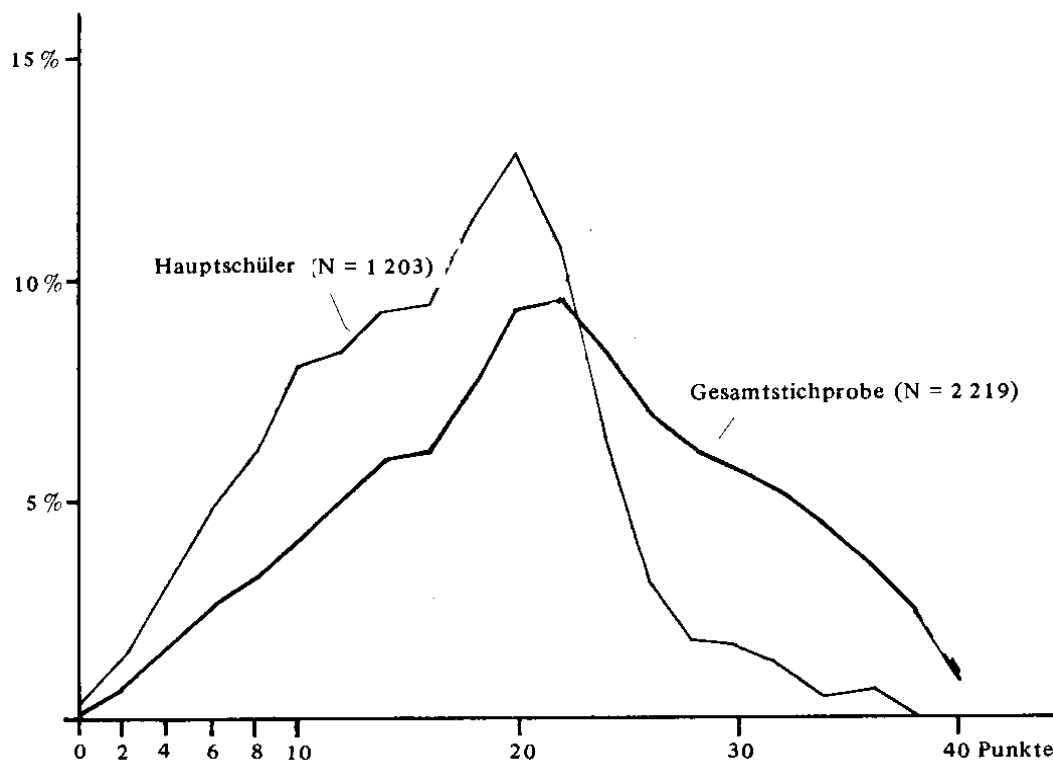


Abb. 1: Rohwertverteilung der Eichstichprobe im Westermann Rechtschreibtest (WRT 6+) am Ende der Klasse 5/ Anfang Klasse 6 (aus: Rathenow, Laupenmühlen & Vöge 1980)

Aufgrund einer anderen Wortauswahl ergibt sich zwar bei der HSP 5-9 eine eher ausgeglichene Leistungsverteilung bei der Auswertung nach der Anzahl richtig geschriebener Wörter (siehe Abbildung 2). Jedoch schreiben auch in der Eichstichprobe der HSP ca. 10 Prozent der Schüler am Ende der fünften Klasse weniger als ein Viertel der Wörter richtig. Dagegen ermöglicht die Auswertung nach Graphemtreffern im Vergleich zur wortbezogenen Auswertung insbesondere im unteren Leistungsbereich eine höhere Differenzierung. Die Verteilung der Graphemtreffer entspricht dem pädagogischen Ziel der fortschreitenden Annäherung an die Normschreibungen: Viele Schüler machen zwar noch bei vielen ungeübten Wörtern Fehler, jedoch schreiben die meisten Schüler die überwiegende Zahl der Grapheme richtig, und immer weniger Schüler machen bei sehr vielen Graphemstellen noch Fehler.

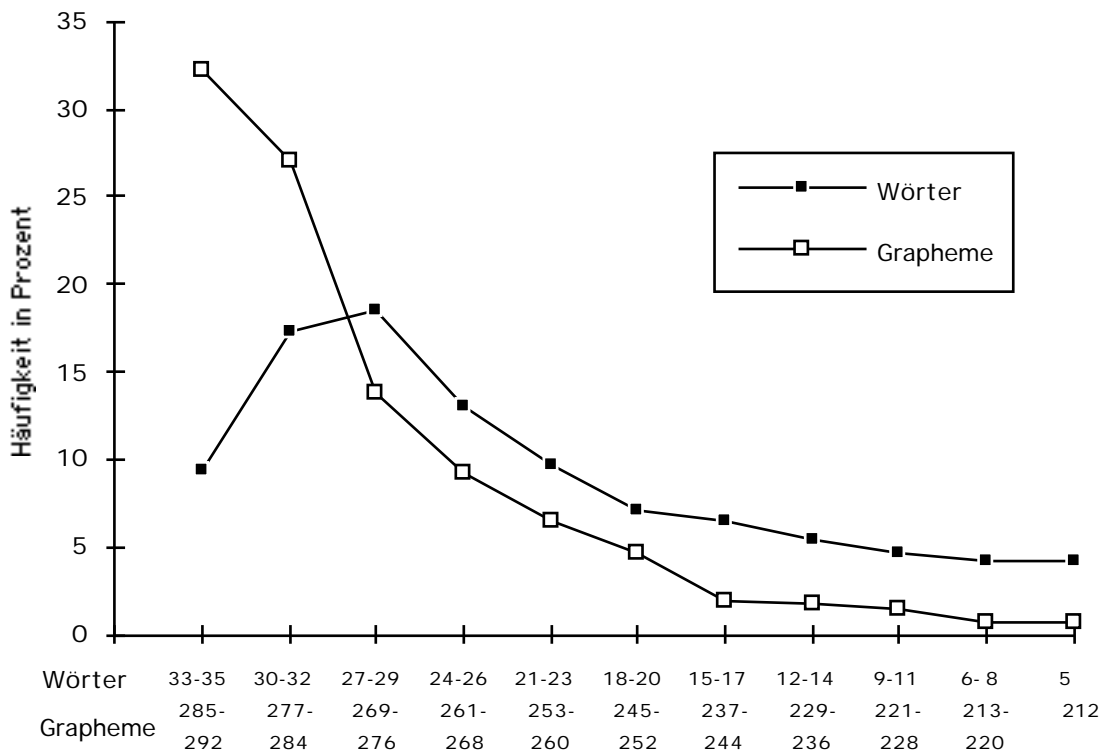


Abb. 1: Ergebnisverteilung der Gesamtstichprobe in der HSP 5-9 am Ende der Klasse 5 (n = 1212) nach der wortbezogenen Auswertung und der Graphemtrefferbewertung (nur Nomen und Verben, ohne Satzfunktionswörter)

Erfüllung der Gütekriterien für standardisierte Tests

Der Entwicklung der seit 1994 vorgelegten neuen Formen der Hamburger Schreibprobe liegen die Ergebnisse eines umfassenden Forschungsprojekts zugrunde, das die Herausbildung orthographischer und textueller Kompetenz in der Schule erforscht (siehe Balhorn & Vieluf 1990; May 1993). Dabei wurden die Schreibungen von über 200 Wörtern (als Einzelwörter und in

Sätzen) sowie Aufsätze zu fünf Themen bei über 10.000 Schüler der Klassenstufen 1 bis 9 aus elf Bundesländern im Hinblick auf die Entwicklung der Rechtschreibfähigkeit ausgewertet. Im Mittelpunkt dieser Untersuchungen standen vier Längsschnitterhebungen über mehrere Jahre. Aus diesem Fundus wurden die Aufgaben für die Hamburger Schreibprobe ausgewählt und die empirischen Grundlagen für die Auswertung der Schreibungen nach den in ihnen realisierten Rechtschreibstrategien gewonnen.

Die HSP ist ein standardisierter Rechtschreibtest mit bundesweiten Vergleichsnormen, der allen wichtigen Gütekriterien der Testkonstruktion in hervorragender Weise genügt. Die *Objektivität* der HSP hinsichtlich der Vergleichbarkeit der Ergebnisse durch unabhängige Auswerter ist sehr hoch. Die Werte für die *Reliabilität* (Zuverlässigkeit bei Testwiederholung) liegen für die HSP ebenfalls sehr hoch (.93 bis .98). Diese hohe Zuverlässigkeit wird in der HSP jedoch nicht durch eine Testverlängerung bewirkt, sondern ist vor allem durch die hohe Anzahl der Items infolge der graphembezogenen Auswertung bedingt. Die *Validität* (Gültigkeit) der HSP für die Erfassung zentraler Bereiche der orthographischen Kompetenz wird durch zahlreiche Belege bestätigt (siehe ausführlich May 1998): So ergibt sich u.a. zwischen den Ergebnissen der HSP und der Beurteilung der Rechtschreibleistung durch die Lehrkräfte ein enger Zusammenhang (Übereinstimmungsvalidität). Zudem lässt sich mit Hilfe der HSP sich die längerfristige Entwicklung der schriftsprachliche Leistungsfähigkeit (Lesen und Rechtschreiben) in hohem Maße voraussagen (Vorhersagevalidität).

Qualitative Erfassung des Lernstandes

Die Entscheidung für die Ermittlung der Graphemtreffer als Auswertungsmethode bringt jedoch nicht nur Vorteile für den Einsatz der HSP als standardisiertem Rechtschreibtest, sondern ermöglicht zudem mit relativ geringem Aufwand eine qualitative Auswertung. Mit einer wortbezogenen Auswertung ist dies dagegen entweder gar nicht oder nur mit vergleichsweise hohem Aufwand möglich.

Denn durch die Zählung richtig bzw. falsch geschriebener Wörter werden alle Fehlschreibungen als gleich behandelt, obwohl sich in ihnen qualitativ unterschiedliche Fähigkeiten manifestieren. Dieser Einwand gilt um so mehr, je früher im Verlauf der Lernentwicklung die Schreibungen erhoben werden und/oder je weniger entfaltet die individuelle Rechtschreibfähigkeit ist. Das in der Hamburger Schreibprobe angewendete Auswertungsprinzip trägt dagegen der Tatsache Rechnung, dass Lerner sich die orthographischen Prinzipien schrittweise aneignen.

Daher ist es lernpsychologisch bedeutsam, Näherungslösungen zu erfassen. Auch in nur teilweise richtigen Schreibungen manifestieren sich gelungene Operationen. Auf diese Weise wird es möglich, zwischen unterschiedlichen Schreibweisen zu differenzieren, die Ausdruck qualitativ verschiedener Lernstände sind. Damit lassen sich verschiedene Grade der Annäherung an

die Normschreibung unterscheiden, so dass entsprechende Fördermaßnahmen abgeleitet werden können.

Wie wichtig eine differenzierte Erfassung des erreichten Lernstandes ist und auf welche Weise qualitativ unterschiedliche Schreibungen mit Hilfe der Graphemauswertung berücksichtigt werden können, lässt sich zum Beispiel anhand verschiedener Schreibungen des Wortes "Fahrrad-schloss" (siehe Tabelle 1) zeigen.

Tabelle 1: Unterschiedliche orthographische Bewertungsmaßstäbe am Beispiel verschiedener Schreibungen des Wortes „Fahrradschloss“³

Schreibung	Bewertungsmaßstab		Graphem-treffer
	richtig/ falsch	realisierte Kompetenz	
Faratschos	falsch	alphabetisches Schreiben: Lautfolge verkürzt	5
Faratschlos	falsch	alphabetisches Schreiben: vollständige Lautfolge	6
Faradschlos	falsch	Auslautverhärtung (morphosemantisches Wissen)	7
Fahrad-schlos	falsch	Längezeichen (orthographisches Merkelement)	8
Fahrad-schloss/ß	falsch	Kürzezeichen (orthographisches Regelement)	9
Fahrrad-schloss/ß	richtig	Kompositumschreibung (morphologisches Wissen)	10

Die in Tabelle 1 vorgestellte Reihenfolge der verschiedenen Schreibweisen entspricht der Entwicklung „typischer Schreibungen“ des Wortes. (Da die individuelle Schreibentwicklung nicht immer der idealtypischen Lernlogik folgt, kommen im Einzelfall natürlich auch andere Schreibungen vor.)

Bei der wortbezogenen Bewertung werden alle in Tabelle 1 aufgeführten Schreibungen, die orthographisch nicht vollständig richtig sind, mit 0 Punkten bewertet. Im Unterschied dazu differenziert die Graphemtreffermethode zwischen den verschiedenen Schreibungen, die eine unterschiedlich weit fortgeschrittene Annäherung an die Normschreibung darstellen. So erzielt die Schreibung *Faratschos als noch unvollständige Bezeichnung der Lautfolge schon 5 der maximal erreichbaren 10 Punkte. Dies erscheint lernpsychologisch auch gerechtfertigt, denn die Schreibung *Faratschos steht trotz ihrer Fehlerhaftigkeit für eine bereits entfaltete alphabetische Zugriffsweise. Den noch fehlenden Übergangskonsonanten enthält die alphabetisch vollständige und durchaus gut lesbare Schreibung *Faratschlos, die mit 6 Punkten bewertet wird. Die Bezeichnung der Auslautverhärtung in der Schreibung *Faradschlos, die damit bereits die Anwendung morphosemantischen Wissens belegt, erzielt 7 Punkte. Die Schreibung *Fahrad-

³ Die Frage der Großschreibung des Wortes bleibt hier außer Betracht.

schlos mit Beachtung der bezeichneten Länge erbringt einen weiteren Punkt, und mit der zusätzlichen Kürzebezeichnung in der Schreibung *Fahrradschloss/ß⁴ werden 9 Punkte erzielt. Mit der vollständig richtigen Schreibung, die darüber hinaus die Anwendung morphologischen Wissens um die Konstantenschreibung von Komposita belegt, wird die Maximalpunktzahl erreicht.

3 Lern- und entwicklungspsychologisches Konzept

Das Konzept der Hamburger Schreibprobe geht davon aus, dass es grundlegende Strategien zur Erschreibung von Wörtern und Sätzen gibt und dass die Regeln, die Schriftlerner entdecken und denen sie schreibend folgen, bestimmten Prinzipien zugeordnet werden können, die der deutschen Schrift zugrunde liegen. Neben dem Prinzip, so zu schreiben, wie es Schriftkundige vormachen, und sich die Buchstabenkombinationen zu merken (logographemisches Prinzip) sind vor allem die beiden Grundprinzipien relevant, die als „alphabetisches Prinzip“ (Laut–Buchstaben–Zuordnung) und als "morphematisches Prinzip" (Konstanz des Stammes und der Wortbildungsbausteine) bekannt sind. Daneben bzw. dazwischen gibt es verschiedene "orthographische Prinzipien", die auf der Grundlage des morphematischen Prinzips das alphabetische Prinzip modifizieren (z.B. orthographische Elemente im Wortstamm wie Länge- und Kürzezeichen). Beim Schreiben von Sätzen und Texten müssen darüber hinaus wortübergreifende Regelungen beachtet werden.

Sowohl die einzelnen Rechtschreibstrategien als auch deren Integration zu einer umfassenden Gesamtstrategie des Rechtschreibens werden von den Lernenden auf der Basis unterrichtlicher Hinweise und eigenaktiver Regelbildung angeeignet und schrittweise vervollkommen. Während die Kinder die handlungsleitenden Hinweise und (Selbst-) Instruktionen zunächst weitgehend kontextfrei anwenden und dabei notwendigerweise Fehler produzieren, sammeln sie im Laufe der Zeit zunehmend Erfahrungen über die Einbettung der Rechtschreibregelungen in die Wort- und Satzkontexte und können die gelernten Handlungsregeln spezifizieren und verallgemeinern. Das "Lernen durch Instruktion" wird demnach ergänzt und überformt durch ein "Lernen durch Tun", und das Wissen der Lernenden schreitet vom Wissen über anzuwendende (Selbst-) Instruktionen, also Handlungsregeln (know that), zum intuitiven Wissen (know how) fort.

Das Fertigkeitserwerbsmodell, das der Hamburger Schreibprobe zugrunde liegt, ist jenes der stufenweisen Entwicklung, die vom "Anfänger" zum "Experten" führt (siehe Abbildung 3).

⁴ Bei der Bewertung werden die Regelungen der Rechtschreibreform berücksichtigt, wonach an den Stellen, wo bisher „ß“ (als sog. zweiwertiges ß) geschrieben wurde, in Zukunft „ss“ (als Kürzezeichen) geschrieben wird. Da der Reformbeschluß vorsieht, daß in der Übergangszeit bis zum Jahr 2005 die bisherigen und die neuen Schreibweisen als richtig angesehen werden sollen, werden an den betreffenden Stellen sowohl „ss“ wie auch „ß“ als richtig gewertet („dass/ß“, „Reißverschluss/ß“, Fahrradschloss/ß“). Mit beiden Lösungen zeigen die Schreiber, daß sie die erforderliche Markierung des kurzen Vokals erkannt haben.

Entsprechend der Wortauswahl und der Aufgabenkonstruktion wird durch die Hamburger Schreibprobe orthographisches Wissen und Können in einem Umfang und in einem Komplexitätsgrad erfasst, das den Anforderungen an orthographische Kompetenz entspricht. Denn die Wörter und Sätze der Hamburger Schreibprobe erfordern von den meisten Schüler, ihre gelernten Rechtschreibstrategien und Zugriffsweisen beim Schreiben nicht eigens geübter Wörter zu erproben, d.h., die Schreibungen müssen in Form eines Problemlöseprozesses rekonstruiert werden.

Da beim Erschreiben komplexer und weitgehend ungeübter Wörter Fehler in der Regel unvermeidlich sind, werden durch die Art der Auswertung der Hamburger Schreibprobe (Graphemauswertung) Zwischenlösungen ausdrücklich berücksichtigt.

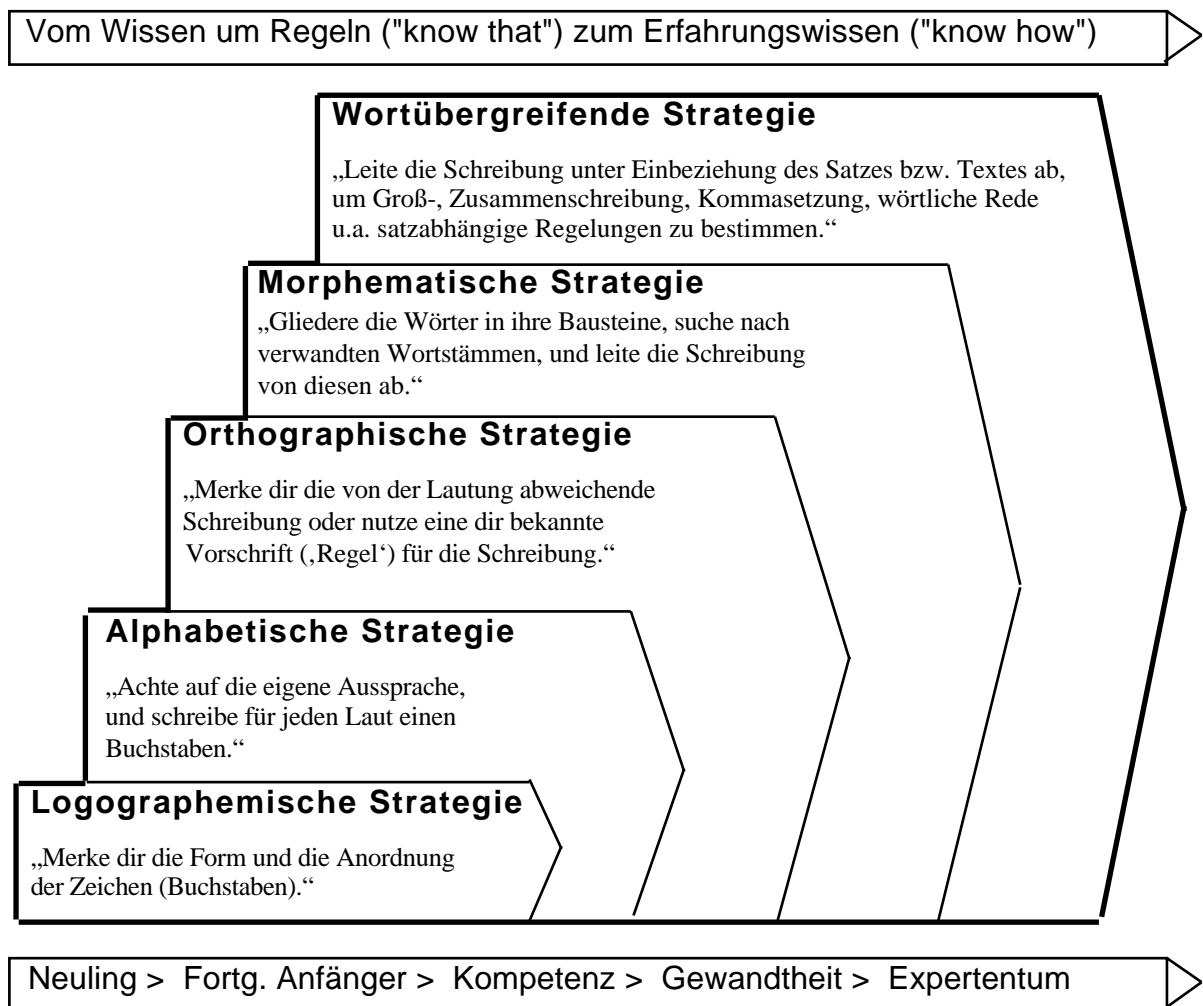


Abb. 3: Entwicklung des Rechtschreibkönnens – Integration der grundlegenden Rechtschreibstrategien

4 Erfasste Merkmale des Rechtschreibkönnens

Die Schreibaufgaben der Hamburger Schreibprobe sollen lehrjahrgangübergreifend jenes Strukturwissen erfassen, das den Kern orthographischen Wissens und Könnens (Kompetenz) ausmacht. Die Wörter und Sätze enthalten in genügender Anzahl solche Phänomene, welche die wichtigsten alphabetischen, orthographischen und morphematischen Zugriffe abfordern; und das Wortmaterial bietet ein breites Spektrum unterschiedlicher Schwierigkeiten, so dass die Schreibprobe genügend hohe Anforderungen an die besten und auch angemessene Anforderungen an die schwachen und schwächsten Schreiber stellt.

Ein Teil der zu schreibenden Wörter wird in mehreren Versionen der Hamburger Schreibprobe wiederholt dargeboten, so dass die Entwicklung der den Schreibungen zugrunde liegenden Strategien auch anhand einzelner Wortschreibungen erfasst werden kann. Damit ist die Hamburger Schreibprobe besonders zur Erfassung und Dokumentation von Lernentwicklungen geeignet.

Die Hamburger Schreibprobe besteht aus Einzelwörtern und Sätzen. Bei der Wortauswahl wurde neben der Repräsentation der wichtigsten Phänomene der deutschen Orthographie darauf geachtet, dass die zu schreibenden Begriffe der Erfahrungswelt der Schüler nahekommen und inhaltlich bedeutsam sind. Humorige Formulierungen, die vertraute Normen spielerisch verfremden, entkrampfen die Testsituation und motivieren zum Schreiben. Darüber hinaus unterstützen witzige Illustrationen, mit denen den Schülern die Bedeutung der Wörter und Sätze veranschaulicht werden, gezielt das Erfassen der Bedeutung der zu schreibenden Wörter (siehe Beispiele in Abbildung 4).

Dass die Vertrautheit und Transparenz der Schreibwörter eine wichtige Bedingung beim Rechtschreiblernen ist, wird u.a. durch den Vergleich von „Jungen“- und „Mädchen“-Wörtern belegt. Es konnte gezeigt werden, dass Jungen bei Wörtern, die eher ihrer Erfahrungswelt entstammen (z.B. Schiedsrichter, Fußballmannschaft, Computer) deutlich besser (weniger Rechtschreibfehler) und sorgsamer (weniger Oberzeichenfehler) schreiben als bei sog. „Mädchen“-Wörtern (z.B. Verkäuferin, Tierärztin, Sekretärin); bei den Mädchen zeigte sich erwartungsgemäß der umgekehrte Effekt (vgl. May 1998). Daher wurde bei der Wortauswahl der Hamburger Schreibprobe auf eine geschlechtstypische Ausgewogenheit der Schreibwörter geachtet.

Beim Bearbeiten des Tests können die Schüler in ihrem individuellen Tempo schreiben, nachdem sie mit den Wörtern vertraut gemacht worden sind. Damit entfällt weitgehend das gleichschrittige Schreiben, das bei Diktaten für bessere wie schwächere Schreiber stets eine Belastung darstellt. Auf der hinteren Umschlagseite der Testhefte befindet sich ein Kreuzworträtsel für die Schüler, die schon fertig sind, so dass die schnelleren Schreiber nicht ungeduldig werden, während die langsameren noch schreiben.

Die Hamburger Schreibprobe kann als Gruppentest mit der ganzen Klasse oder mit einzelnen Schüler durchgeführt werden. Das Bearbeiten der Schreibblätter beansprucht auch bei leistungsschwächeren Schüler weniger als eine Unterrichtsstunde.

Die Auswertung erfolgt auf der Buchstabenebene (genauer: Graphemebene). Ermittelt wird die Zahl richtig geschriebener Grapheme (Graphemtreffer). Der Vorteil dieses Verfahrens besteht darin, dass die Rechtschreibleistung mit einer vergleichsweise geringen Zahl von Wörtern zuverlässig und ökonomisch erfasst werden kann und auch bei orthographisch schwierigen Wörtern Näherungslösungen gewertet werden können. Anhand einer Auswahl von sog. Lupenstellen können auf einfache Weise Vergleichswerte für die einzelnen Rechtschreibstrategien ermittelt werden.

Mit der Hamburger Schreibprobe wird die individuelle Rechtschreibleistung der Schüler durch folgende Werte bestimmt:

- (1) Zur raschen Ermittlung grober Vergleichsergebnisse kann die **Zahl richtig geschriebener Wörter** herangezogen werden. Dieser erste Auswertungsschritt führt bei Schreibern, die nur wenige Wörter fehlerhaft schreiben, bereits zu hinreichend aufschlussreichen Werten. Bei 10 oder mehr falsch geschriebenen Wörtern sollten jedoch die folgende Analyseschritte angeschlossen werden.
- (2) Die **Zahl richtig geschriebener Grapheme** ("Graphemtreffer") dient der Einschätzung des erreichten Niveaus des Rechtschreibkönnens.
- (3) Werte für den Grad der Beherrschung der grundlegenden **Rechtschreibstrategien**: Mit den folgenden vier Rechtschreibstrategien werden grundlegende Zugriffsweisen von Kindern auf Schrift beschrieben. Sie dienen der Bestimmung des jeweilig erreichten individuellen Lernstandes.

Die Ausprägung dieser Rechtschreibstrategien und der Grad ihrer Integration kann anhand eines Strategieprofils bestimmt werden.

A Alphabetischen Strategie: Damit wird die Fähigkeit beschrieben, den Lautstrom der Wörter aufzuschließen und mit Hilfe von Buchstaben bzw. Buchstabenkombinationen schriftlich festzuhalten. Diese Zugriffsweise basiert also auf der Analyse des eigenen Sprechens ("Verschriftlichen der eigenen Artikulation").

O Orthographische Strategie: Damit wird die Fähigkeit beschrieben, die einfache Laut-Buchstaben-Zuordnung unter Beachtung bestimmter orthographischer Prinzipien und Regeln zu modifizieren. "Orthographische Elemente" sind zum einen solche, die sich der Lerner als von der Verschriftlichung der eigenen Artikulation abweichend merken muss ("Merkelemente", z.B. Zahn, Vater, Hexe). Zum anderen sind dies Elemente, deren Verwendung hergeleitet werden kann ("Regelemente", z.B. Koffer, stehen, Hand).

- M Morphematische Strategie:** Damit wird die Fähigkeit beschrieben, bei der Herleitung der Schreibungen die morphematische Struktur der Wörter zu beachten. Sie erfordert sowohl die Erschließung des jeweiligen Wortstammes wie bei Staubsauger und Räuber (morphosemantisches Bedeutungswissen) wie auch die Zerlegung komplexer Wörter in Wortteile wie bei Fahrrad und Geburtstag (morphologisches Strukturwissen).
- WÜ Wortübergreifende Strategie:** Damit wird die Fähigkeit beschrieben, beim Schreiben von Sätzen und Texten weitere sprachliche Aspekte zu beachten, unter anderem die Wortart für die Herleitung der Groß- bzw. Kleinschreibung, die Wortsemantik für die Zusammen- bzw. Getrennschreibung, die Satzgrammatik z.B. für die Kommasetzung oder die „dass“-Schreibung und die Verwendungsart eines Satzes z.B. in der wörtlichen Rede. Hier erfordert die Herleitung der Schreibung eines Wortes und das Setzen des Satzzeichens die Einbeziehung größerer sprachlicher Einheiten (Satzteil, ganzer Satz, Textpassage).
- (4) **Überflüssige orthographische Elemente:** Falsch plazierte orthographische Elemente deuten in frühen Phasen des Erwerbsprozesses darauf hin, dass die Schüler bereits solche Aspekte der Schrift in den Blick nehmen, die über die alphabetische Verschriftung hinausgehen, dass sie jedoch noch keine tragfähigen Entscheidungsgrundlagen für die Anwendung der orthographischen oder morphematischen Strategie entwickelt haben. Je nach erreichtem Lernstand können die Gründe für überflüssige orthographische Elemente unterschiedlich sein: weil orthographische Elemente beim Überformen der alphabetischen Strategie zunächst "übergeneralisiert" verwendet werden, oder weil die orthographischen Elemente nicht in die Schreibung der Morpheme eingebettet werden.
- (5) **Oberzeichenfehler:** Sie weisen auf den Grad der Sorgfalt und auf die Kontrolle beim Schreiben hin.

Die Ausprägung der Rechtschreibstrategien und der Grad ihrer Integration kann anhand von **Strategieprofilen** bestimmt werden, wodurch Störungen im Aneignungsprozess differenziert erfassbar werden. Denn gefährdete und gestörte Lernentwicklungen zeigen sich nicht nur in einer vergleichsweise schwachen Gesamtleistung, sondern auch in der mangelhaften Integration der einzelnen Rechtschreibstrategien (z.B. in der Beharrung des alphabetischen Schreibens als dominanter Strategie). Durch die Auswertung nach Strategieprofilen liefern die Ergebnisse der Hamburger Schreibprobe eine sichere Grundlage sowohl für die Differenzierung im Unterricht wie auch für die gezielte Förderung von Schülern mit Rechtschreibschwierigkeiten.


Für die Strategieprofile, die aus dem Verhältnis der Werte für die Rechtschreibstrategien bestimmt werden, ergeben sich folgende **Profiltypen**:


- Beim **ausgeglichenen Strategieverhältnis** ist – bezogen auf den erreichten Stand des Rechtschreibkönnens – die Integration der verschiedenen Rechtschreibstrategien gelungen.
- Beim Strategieprofil „**alphabetische Dominanz**“ herrscht das Verschriftlichen anhand der eigenen Artikulation vor; dagegen werden orthographische und/oder morphematische Regeln und Strukturen nicht genügend beachtet. Während eine „alphabetische Dominanz“ des Schreibens zu Beginn des Schrifterwerbs zu erwarten ist, können sich im weiteren Verlauf des Erwerbsprozesses ernsthafte Störungen des Aneignungsprozesses ergeben, wenn ein Kind in dieser Strategie verharret.
- Bei Strategieprofilen mit „**orthographisch-morphematischer Dominanz**“ operiert der Schreiber offenbar bereits vielfach mit orthographischen Elementen bzw. beachtet morphematische Aspekte, ohne dass das alphabetische Schreiben entsprechend entwickelt ist bzw. kontrolliert wird. Dieser Profiltyp verweist fast immer auf eine Störung des Aneignungsprozesses, da das alphabetische Verschriftlichen die elementare Form des Schreibens darstellt. Grundlegende Verstöße gegen alphabetische Prinzipien bei gleichzeitig durchschnittlichen bis guten orthographisch-morphematischen Leistungen können z.B. auf einen Sprachfehler oder eine andere grundlegende Störung hinweisen, die bis dahin unentdeckt bzw. unbehandelt geblieben ist und die den weiteren Lernprozess beeinträchtigen kann.
- Beim Strategieprofil mit **Dominanz des wortübergreifenden Schreibens** beachtet der Schreiber satzbezogene Regelungen stärker als die wortbezogene Rechtschreibung. Dieser relativ seltene Profiltyp kann darauf hindeuten, dass der Schreiber (z.B. bei nicht-deutscher Muttersprache) zwar die formalen Regelungen der deutschen Orthographie kennt, jedoch nicht mit der Schreibung der einzelnen Wörter vertraut ist oder zu wenig darauf achtet.


Die der Hamburger Schreibprobe zugrunde gelegten Kriterien für die Erfassung der grundlegenden Rechtschreibstrategien lassen sich auch bei der Auswertung von Schreibungen im Schulalltag (z.B. informelle Rechtschreibproben, Diktate, Aufsätze) anwenden, so dass die mit der Hamburger Schreibprobe gewonnenen Ergebnisse im Unterrichtsalltag weiter differenziert werden und bei der Planung informeller Leistungsbeobachtungen im Rahmen von Fördermaßnahmen helfen können (siehe May 1999).

Im Handbuch der Hamburger Schreibprobe wird an konkreten Beispielen gezeigt, welche Bedeutung die angemessene Integration der Rechtschreibstrategien für erfolgreiches schriftsprachliches Lernen hat. Es werden Grundsätze bei der Förderung vorgestellt und Hinweise zur Auswahl von Übungsarten für die einzelnen Rechtschreibstrategien gegeben.

Seite 1

 der Hauptbahnhof

 das Verkehrsschild

 das Frühstückstisch

 die Verkäuferin

 die Lehrerin

 die Giraffe

 die Baummaschine

Seite 2

 die Fußballmannschaft

 der Tischtennisschläger

 der Reiseferschluss

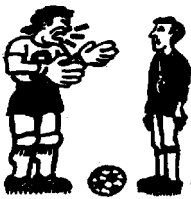
 der Bankräuber


 das Geburtstagsgeschenk


 das Fernseprogramm

 das Spinnennetz


Seite 3


 der Torwart
schimpft mit dem
Schlichtrichter.

 Dauert es der
doofe Computer
kaputt schönt
die Sekretärin.

 die Tierkartin
Pfleget das Ferletate
Vielfoch.

Seite 4

 Der Briefträger
merkt das er
das Päckchen
fergessen hat.

 der Polizist knackt
das Fehradschlos

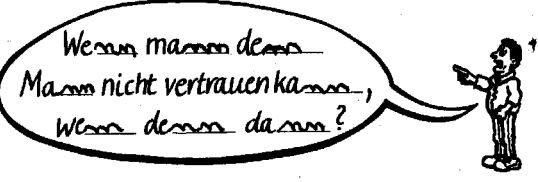
 Wenn mannen denn
Mann nicht vertrauen kann,
Wenn denn dann?

Abbildung 4: Christians Schreibungen in der HSP 5-9

5 Beispiel für die Auswertung

Um die HSP fachgerecht anzuwenden, benötigt der Benutzer neben den **Testheften** für die Schüler das **Handbuch** sowie das **Anleitungsheft** für die jeweilige HSP-Version, das die notwendigen Hinweise für die Durchführung und die Auswertung des Tests sowie die Vergleichstabellen enthält.

Im Folgenden werden die einzelnen Auswertungsschritte der HSP am Beispiel der in Abbildung 4 gezeigten Schreibungen von Christian (Klasse 6) demonstriert.

1. Wort- bezogene Auswertg.	2. Auswertung nach Graphemtreffern	3. Auswertung nach Rechtschreibstrategien	A	O	M	ü.O.	O.Z.
<input checked="" type="radio"/>	Hauptbahnhof 10 10	Hauptba h nhof		h			
<input type="radio"/>	Verkehrsschild 10 11	Verkehrsschild		h	Ver sch d		
<input type="radio"/>	Frühstücksei 8 9	Frühstücksei	sei	üh st ck			
<input checked="" type="radio"/>	Verkäuferin 10 10	Verkäuferin			Ver äu/au		
<input checked="" type="radio"/>	Lehrerin 7 7	Lehrerin	lerin				
<input type="radio"/>	Gießkanne 5 7	Gießkanne		ie b			
<input type="radio"/>	Bohrmaschine 8 9	Bohrmaschine	maschine	h			
<input type="checkbox"/>	Graphemtreffer 58 7	Lupenstellen 3 63	3	4	5	0	0
	Seite 1:	Seite 1:	3	8	5		

Abbildung 5: Ausschnitt aus dem Auswertungsschema der HSP 5-9

Die Auswertung geschieht mit Hilfe von **Auswertungsschemata**, die durch das Öffnen der perforierten Umschlagseiten des Testheftes frei werden. Abbildung 5 zeigt einen Ausschnitt des Auswertungsschemas der HSP 5-9. Nacheinander werden die individuellen Werte für die ein-

zelen Kategorien ermittelt und anhand von Vergleichstabellen mit den Werten der bundesdeutschen Schülerschaft verglichen.⁵

Für die grobe Einordnung der Rechtschreibleistung wird im ersten Schritt rasch die **Anzahl richtig geschriebener Wörter** ermittelt. Christian hat 28 von insgesamt 49 Wörtern in der HSP 5-9 vollständig richtig geschrieben. Aus der Vergleichstabelle für Klasse 6 ergibt sich, dass dieses Ergebnis dem Prozentrang 14 entspricht. Das heißt, von 100 Schülern erzielten 86 ein besseres Ergebnis, und 14 Schüler erzielten ein gleich gutes oder schlechteres Ergebnis als Christian.

Angesichts des relativ schwachen Ergebnisses von Christian wird die wortbezogene Auswertung durch weitere Analyseschritte aufgeschlüsselt.

Mit Hilfe der Graphemkästchen lässt sich die Anzahl der **Graphemtreffer** bequem und sicher ermitteln. Von den insgesamt 339 möglichen erzielt Christian 310 Graphemtreffer; das entspricht einem Prozentrang 16. Damit wird das durch die Wortauswertung ermittelte schwache Ergebnis bestätigt.

Die Vergleichswerte für die verschiedenen **Rechtschreibstrategien** werden in der HSP mit Hilfe sog. **Lupenstellen** ermittelt. Aus der großen Zahl von Wortstellen, deren Schreibung die Anwendung der jeweiligen Rechtschreibstrategie erfordern, wurden diese Lupenstellen ausgewählt, um eine möglichst ökonomische und gleichzeitig zuverlässige Auswertung zu gewährleisten.

Von den 30 **alphabetischen Lupenstellen** hat Christian 29 richtig geschrieben. Das entspricht einem Prozentrang 51.⁶ Dieser Wert zeigt, dass Christian sich beim sehr sicher auf seine Fähigkeit stützen kann, Wörter phonematisch zu durchgliedern den artikulierten Lauten die zutreffenden Buchstaben zuzuordnen.

Von den 25 Lupenstellen für die **orthographische Strategie** schreibt Christian lediglich 12 richtig. Das entspricht in Klasse 6 dem Prozentrang 5,4 und zeigt, dass Christian noch sehr große Unsicherheiten beim Wissen um orthographische Regelungen hat.

Von den 20 Lupenstellen für die **morphematische Strategie** schreibt Christian 13 richtig (Prozentrang 10). Dieser Wert liegt noch unterhalb des Niveaus seiner Gesamtleistung und zeigt, dass die Schreibungen von Christian nur ansatzweise mit seinem Wissen um Wortbedeu-

⁵ Wer lieber mit einem Computer arbeitet, kann anstelle der „mit der Hand“ die Schreibungen der Schüler auch mit Hilfe eines digitalisierten Auswertungsprogramms analysieren. Vor allem bei größeren Testungen bietet die digitalisierte Auswertung eine Arbeitserleichterung. Das Programm kann beim Verlag bestellt werden.

⁶ In der Sekundarstufe beherrschen die meisten Schüler die alphabetische Zugriffsweise beim Schreiben problemlos, und dementsprechend hoch liegen die Mittelwerte in den Vergleichsstichproben (z.B. in Klasse 6: 27,8 von maximal 30 alphabetischen Lupenstellen). Da die individuelle Leistung stets mit dem Leistungsstand in der Gesamtgruppe verglichen wird, entspricht Christians Leistung in der alphabetischen Strategie – obwohl er hier fast alle Lupenstellen getroffen hat – „nur“ einem Prozentrang 51. Dieses Beispiel zeigt, daß die Anwendung der alphabetischen Rechtschreibstrategie für die meisten Schüler in der Sekundarstufe bei den meisten Schreibwörtern normalerweise kaum noch Schwierigkeiten bereitet.

tungen und Wortstrukturen fundiert sind. Die vorhandenen Unsicherheiten beim Beachten morphologischer Strukturen belegen Christians verschiedene Schreibungen des Morphems „ver“: *Verkersschild und Verkäuferin, aber *Reisferschluss und *Ferletzte.

Von den 15 **wortübergreifenden Lupenstellen** schreibt Christian 9 richtig, das entspricht Prozentrang 8,1. Dies belegt, dass er sich auch beim Schreiben von Sätzen noch vor allem auf die Schreibung der einzelnen Wörter konzentriert und bisher wenig Regelungen beachtet, die sich auf wortübergreifende Konstruktionen beziehen. So hat er zum Beispiel die Kommasetzung sowie die Bezeichnung der wörtlichen Rede überhaupt nicht im Blick.

An drei Stellen schreibt Christian **überflüssige orthographische Elemente**: *Nielpferd, *Sekreterrin und *mann. Dieser Wert entspricht einem Prozentrang 31 in der Vergleichsgruppe der Sechstklässler und ist demnach als durchschnittlich zu betrachten. Die Tatsache, dass Christians Schreibungen keine **Oberzeichenfehler** aufweisen, spricht für seine Sorgfalt beim Schreiben. Seine Fehler sind demnach nicht auf mangelnde Aufmerksamkeit und Kontrolle zurückzuführen, sondern zeigen realistisch seinen erreichten Lernstand bei der Rekonstruktion der Schreibungen.

Um die Werte für die verschiedenen Rechtschreibstrategien besser miteinander vergleichen zu können, wird mit Hilfe der dem Anleitungsheft beigelegten Kopiervorlage graphisch ein Strategieprofil hergestellt (Abbildung 6).

Aus dem Strategieprofil wird ersichtlich, dass sich die schwache Rechtschreibleistung Christians aus dem Zusammenwirken deutlich unterschiedlicher Rechtschreibstrategien ergibt. Während er die alphabetische Strategie altersentsprechend beherrscht, zeigt er bei der orthographischen und der morphematischen Strategie sowie bei den wortübergreifenden Zugriffsweisen erhebliche Rückstände gegenüber seiner Altersgruppe. Mit seiner ausgeprägten alphabetischen Dominanz seiner Schreibstrategien erzielt Christian zwar in den meisten Fällen lesbare Wortschreibungen, die jedoch überwiegend fehlerhaft sind. Ein Training für Christian müsste sich daher vor allem auf die Aneignung von Operationen konzentrieren, mit denen er die wichtigsten orthographischen und morphematischen Prinzipien sicher anwenden kann.⁷

⁷ Weitere Fallbeispiele sowie Hinweise zu Förderprinzipien und Übungsarten für das Training der einzelnen Rechtschreibstrategien enthält das HSP-Handbuch (May 1998).

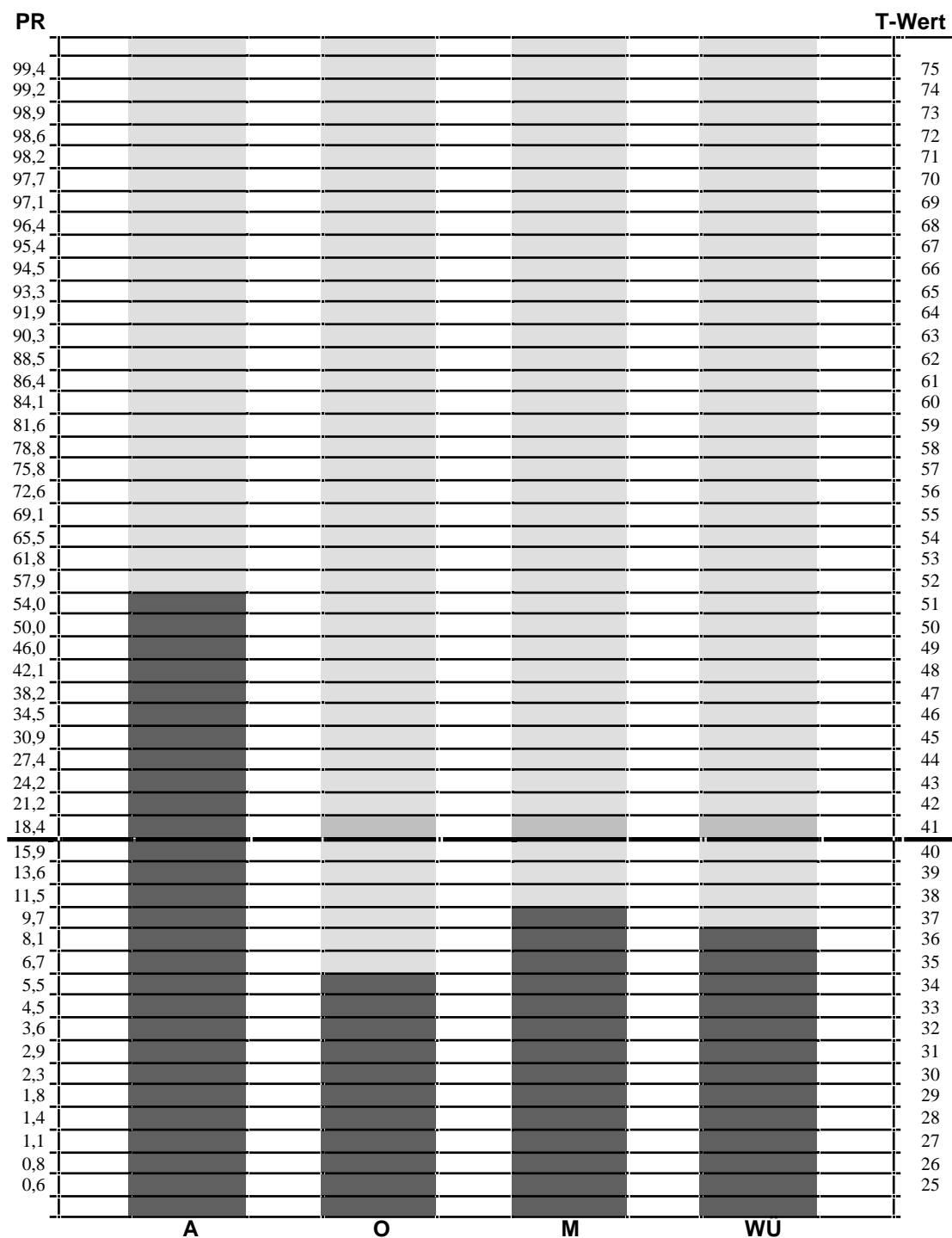


Abbildung 6: Strategieprofil von Christian (Klasse 6) in der HSP 5-9

Literaturhinweise

Balhorn, H. & Vieluf, U (1990): „... und so war das Geheimnis entlüftet“ – produktive sprachnot als motor des formulierens. In: Brügelmann & Balhorn (Hg.): Das Gehirn, sein Alphabet und andere Geschichten. Konstanz: Faude, S. 134-144.

- May, P. (1993): Vom Umgang mit Komplexität beim Schreiben. Herausbildung orthographischer Kompetenz als erweiterte Rekonstruktion sprachlicher Strukturen. In: Balhorn, H. & Brügelmann, H. (Hg.): Bedeutungen erfinden - im Kopf, mit Schrift und miteinander. Konstanz: Faude, S. 277 - 289.
- May, P. (1998): Diagnose orthographischer Kompetenz. Zur Erfassung der grundlegenden Rechtschreibstrategien mit der Hamburger Schreibprobe. Hamburg: verlag für pädagogische medien (4. Aufl.).
- May, P. (1999a): Strategiebezogene Rechtschreibdiagnose – mit und ohne Test - Analyse von freien Schreibungen mit Hilfe der HSP-Kategorien. In: Balhorn, H., Bartnitzky, H., Büchner, I. & Speck-Hamdan, A. (Hg.): Lesen und Schreiben von Anfang an. Frankfurt a.M.: Arbeitskreis Grundschule.
- Rathenow, P., Laupenmühlen, D. & Vöge, J. (1980): Westermann Rechtschreibtest 6+: Handanweisung für die Durchführung, Auswertung und Interpretation. Braunschweig: Westermann.

Kontakt per E-Mail: may@uni-hamburg.de (Dr. Peter May)
Für weitere Informationen zur HSP und Bestellungen: verlag für pädagogische medien (vpm), Unnastr. 19,
20253 Hamburg, Telefon: 040-4910218, Fax: 040-4014711